

Archivfunde werfen Fragen zur DDR-Kabarettgeschichte auf

Das Deutsche Kabarettarchiv nimmt Recherchen des Kabarett-Historikers Dr. Jürgen Klammer zum prägenden DDR-Kabarettisten Edgar Külow zum Anlass für weitere Forschung und quellenkritische Einordnung

Die neuen Vorwürfe beruhen vor allem auf Archivfunden, auf die der DDR-Kabarettexperte und langjährige Berater des Deutschen Kabarettarchivs, Dr. Jürgen Klammer, bei seinen Recherchen gestoßen ist. Sie legen nahe, dass der Kabarettist Edgar Külow in den 1950er Jahren unter dem Decknamen „Kuhlmann“ im Auftrag sowjetischer Stellen eine Leipziger Studentengruppe unterwandert habe.

Noch vor dem Bau der Mauer hatte sich Edgar Külow 1953 in den Westen abgesetzt. Die Archivfunde von Dr. Jürgen Klammer legen jetzt den Schluss nahe, dass es sich dabei um eine inszenierte Aktion des sowjetischen Nachrichtendienstes gehandelt haben könnte. 1957 kehrte Külow in die DDR zurück. Nach der derzeitigen Quellenlage müssen daher Külows Lebensstationen von 1952 bis 1957 neu aufgearbeitet werden.

„Das Deutsche Kabarettarchiv wird auf die neuen Erkenntnisse zu einem bislang unbekannten Abschnitt in Külows früher Biografie hinweisen. Die Erkenntnisse von Dr. Jürgen Klammer geben einen wichtigen Forschungsimpuls. Diese neue Perspektive mit der Widersprüchlichkeit von Person und Werk ist eine gute Forschungsgrundlage, bei der die vorliegenden historischen Quellen weiter geprüft, in ihren Entstehungszusammenhang gesetzt und mit weiteren Überlieferungen verglichen werden müssen“, sagte Andrea Bähner, Vorsitzende der Stiftung Deutsches Kabarettarchiv.

Edgar Külow: Eine prägende Persönlichkeit des DDR-Kabarets

Edgar Külow gehörte zu den markanten Persönlichkeiten des DDR-Kabarets. Er wurde vor allem mit der Leipziger Kabarettszene und der „Leipziger Pfeffermühle“ verbunden und galt vielen Zeitgenossen als scharfzüngiger, volkstümlicher und zugleich politisch pointierter Kabarettist.

Seine Arbeit als Leiter der Leipziger Pfeffermühle gehört zu den wichtigen Kapiteln der DDR-Kabarettgeschichte. Gut dokumentiert ist sein Konflikt mit der offiziellen DDR-Kulturpolitik: Das von ihm verantwortete Programm „Woll’n wir doch mal ehrlich sein“ wurde 1964 vor der Premiere verboten und Külow wurde als Leiter der Pfeffermühle entlassen.

Diese Widersprüchlichkeit ist ein Beispiel für die politischen Grenzen, denen Kabarett in der DDR unterlag. Er blieb dennoch über Jahrzehnte ein erfolgreicher Künstler innerhalb des DDR-Kulturbetriebs. Für sein künstlerisches Werk wurde Edgar Külow 2006 in Mainz ein Stern der Satire verliehen.

„Külows Arbeit an der Leipziger Pfeffermühle, seine Wirkung als Bühnenfigur und seine Konflikte mit der DDR-Kulturpolitik sind prägend für das DDR-Kabarett. Gerade die

Spannung zwischen künstlerischer Bedeutung, politischer Einbindung, persönlicher Biografie und möglichen Belastungen zeigt, wie widersprüchlich die Geschichte des Kabarett in der DDR war“, erklärte Dr. Stephanie Schönau, Vorstandsmitglied und Kulturdezernentin der Stadt Bernburg an der Saale.

Langjährige Recherchen von Dr. Jürgen Klammer

„Das Deutsche Kabarettarchiv würdigt ausdrücklich die langjährigen Recherchen des Kabarett-Historikers Dr. Jürgen Klammer. Seine Arbeit hat über viele Jahre dazu beigetragen, die Geschichte des DDR-Kabarett, seiner Institutionen und seiner Protagonistinnen und Protagonisten sichtbar zu machen“, erklärte der stellvertretende Vorsitzende und Kulturdezernent der Stadt Mainz, Ata Delbasteh.

Jürgen Klammer dokumentiert Kùlows künstlerische Bedeutung seit Jahren und ist zugleich Zeitzeuge, Autor und Verleger. Sein 'Selbstironieverlag' ist auf Bücher, CDs und Vorträge zur DDR-Kabarettgeschichte spezialisiert und versteht Kabarettgeschichte zugleich als Kulturgeschichte des „real existierenden Sozialismus“.

Damit ist Klammer nicht nur Chronist, sondern auch Vermittler dieser Geschichte. Er verbindet biografische Nähe zum Gegenstand mit archivalischer Recherche.

Das Deutsche Kabarettarchiv als Forschungsstätte

Das Deutsche Kabarettarchiv bewahrt und erschließt an seinen Standorten Mainz und Bernburg an der Saale als deutschlandweit einzigartige Forschungsstätte mehr als 100 Jahre Kabarettgeschichte, darunter auch die 40-jährige Geschichte des Kabarett in der DDR.

Die Bernburger Sammlung des Deutschen Kabarettarchivs wurde aufgebaut, um die Geschichte des DDR-Kabarett zu erhalten und erforschbar zu machen. Sie umfasst unter anderem Programme, Manuskripte, Fotos, Plakate, Ton- und Filmdokumente, Nachlässe sowie umfangreiche Materialien zur kulturpolitischen Einbindung des Kabarett. Seit 2004 wurde die Sammlung mit Unterstützung des DDR-Kabarettexperten Dr. Jürgen Klammer systematisch erweitert und erschlossen. „Damit schafft die Sammlung die Grundlage für eine differenzierte Auseinandersetzung mit Biografien und Werk, kulturpolitischen Bedingungen und neuen historischen Befunden. In diesem Kontext müssen die vorliegenden historischen Quellen weiter geprüft, in ihrem Entstehungszusammenhang verstanden und mit weiteren Überlieferungen verglichen werden“, so die künstlerische Leiterin des Deutschen Kabarettarchivs, Martina Habner-Keiffenheim.

Von besonderer Bedeutung sei der Bestand „Stasi und Kabarett“, der aus Recherchen in den Unterlagen des damaligen Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen hervorgegangen ist. Er dokumentiert die Überwachung und Kontrolle der Kabarettzene und eröffnet die Möglichkeit, Erinnerungen und spätere Darstellungen mit zeitgenössischen staatlichen Quellen zu vergleichen.